

ners Werk über „Die Veme“ nicht den Nachdruck der 2. Auflage von 1896 mit der wichtigen „Einleitung zur Neuauflage“ von Wilhelm Janssen (1989). Ergänzend sei verwiesen auf Jürgen Karl W. Berns, *Propter communem utilitatem* (s. vorige Anzeige).

Goswin Spreckelmeyer

Klaus Lange, Überlegungen zur Baugeschichte der Dortmunder Reinoldikirche im 13. Jahrhundert, Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark 81/82 (1990/91) S. 7–56, beabsichtigt, für den Neubau der Reinoldikirche zu Dortmund im 13. Jh. eine „sachangemessene Analyse von Baustruktur und Baugeschichte“ (S. 12) vorzunehmen, stellt „ausgehend von der Systemlogik des Querhauses (...) eine Strukturhypothese für das Langhaus“ (S. 52) auf und gelangt insgesamt zu dem Ergebnis, daß bald nach dem Stadtbrand von 1232 die Hauptpfarrkirche zu Dortmund als „singulärer Bau“ (S. 16) durch zwei Baumeister errichtet worden ist. Der Planwechsel kurz vor 1250 mit der Rückwendung zu einem frühgotischen basilikalischen Langhaus wird als Aufnahme einer bischöflichen Architekturform und somit „als die anspruchsvollere und dem politischen Status der Stadt angemessenere Bauform“ (S. 56) interpretiert. – Die Kathedrale von Chartres kann nicht als „Tempel“ (in der herangezogenen Quelle *ecclesia*) bezeichnet werden (s. S. 20 A. 61).

Goswin Spreckelmeyer

Leopold Schütte, Beobachtungen zur Siedlungs- und Flurgeschichte im münsterländischen Streusiedlungsgebiet am Beispiel des Kirchspiels Schöppingen (mit 13 Karten), Westfälische Forschungen 41 (1991) S. 329–359, untersucht für das Kirchspiel Schöppingen (südlich von Steinfurt-Burgsteinfurt), „eins der typischen großen münsterländischen Kirchspiele“ (S. 330), die unterschiedlichen Erscheinungsformen von Siedlungen und Fluren, beginnend mit der kaiserlichen Schenkung der Kirche zu Schöppingen an das Stift Herford im Jahre 838. Besondere Beachtung verdienen die Hinweise auf „Flurgemeinschaften“ (s. S. 353–356).

Goswin Spreckelmeyer

Walter Melzer, Vorbericht über die Ausgrabungen am „Isenacker“ in Soest 1989 (mit 2 Abb.), Soester Zs. 102 (1990) S. 5–7, teilt mit, daß sich im 12./13. Jh. südlich des ottonischen Stadtkerns in Soest „ein Gelände befand (Eisenmarkt?), auf dem intensiv Eisen verarbeitet wurde“ (S. 6); im 14. Jh. erfolgte unter Verzicht auf diese Nutzung eine neue Parzellierung.

Goswin Spreckelmeyer

Wilhelm Höpker, Soest auf alten Karten (mit 6 Abb.), Soester Zs. 102 (1990) S. 31–44. – Auf die bemühte Materialsammlung zum Thema sei hier kurz hingewiesen, und statt mehrerer Korrekturen sei nur eine mitgeteilt: Der Löwe zur Kennzeichnung Braunschweigs auf der Ebstorfer Weltkarte kann nicht als „hannoversche(r) Löwe“ (S. 35) bezeichnet werden.

Goswin Spreckelmeyer

Peter Ilich, Historische Untersuchungen zur Siedlungsgeschichte in den Baumbergen und im südlichen Münsterland bis zum 16. Jahrhundert (mit 3 Karten), Westfälische Forschungen 41 (1991) S. 316–328, mahnt zur Vorsicht